

Zeitungsnotiz

Autor(en): **Rüeger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Schweizervolk ist kürzlich durch die 13. Jahresversammlung des *Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen* wiederum auf die Entwicklung dieses humanitären Werkes aufmerksam gemacht worden, das heute 330 Seelen zählt. Obgleich jedes Jahr für dieses Dorf neu gesammelt wird, die ganze Presse unermüdlich unsern Hilfswillen für dieses schöne Werk aufruft, und unser Volk gerade mit dem Beitrag an dieses internationale Hilfswerk einen seiner schönsten humanitären Impulse gezeigt hat ... immer noch gibt es weite Kreise, die an einem Examen, da man über das Wesen dieses Werkes geprüft würde, durchfallen müßten. Es ist auch gar nicht leicht, in einem Satz zu sagen, welche Aufgabe das Kinderdorf in Trogen erfüllt. Es sind eben *zwei* Aufgaben: eine nächstliegende und eine zukünftige, eine eher materielle und eine geistige. Es gibt viele Leute, die zwischen dem Caritativen und dem Humanitären noch nicht so recht eine Trennung machen können, und doch ist es gerade das einmalige Wesen dieses Wohlfahrtswerkes, daß es eine caritative und eine humanitäre Seele hat. Nur beide zusammen ergeben das Werk; die eine ohne die andere wäre ein Halbes. Zuerst kam das Caritative. Es galt in erster Linie Waisenkinder aus Kriegsgebieten aufzunehmen und zu speisen. Man mußte sie an unsern Tisch laden, ihnen Nahrung und Bett geben. Das war die rein fürsorgliche Aufgabe. Und war eben nicht die ganze, herrliche Aufgabe. Wir wollten nicht nur mit Nahrung speisen, wir wollten auch geistig nähren. Wir wollten Kindern zuerst die menschliche Wärme einer Elternstube geben und dann wollten wir einen Beitrag leisten, der dem Wesen der Schweiz entsprechend war: Wir wollten Kinder aus einer Welt des Hasses, der menschenfeindlichen Doktrinen zusammenführen und ihnen in einem Klima pestalozzianischer Menschengüte eine Entfaltungsmöglichkeit geben. Kürzlich ist in England unter dem Anhauch Trogens ein englisches Kinderdorf gegründet worden, und an diesen Gründungsfeierlichkeiten haben die maßgebenden Männer es sehr deutlich ausgesprochen: nicht das caritative Wirken Trogens hat uns angefeuert, sondern die humanitäre Ausstrahlung Trogens, sein Geist, seine innerste Idee. Nämlich daß man über die Schranken des Nationalen hinweg Menschenbildungsarbeit leisten will.

Die erste Frucht des Humanitären war die Ausbreitung der Idee. Die ganze Welt horchte auf. Was auf erzieherischem Gebiet einen Namen von Klang hatte, diskutierte die Idee des Kinderdorfs. Was unter Politikern und Erziehern pestalozzianisch fühlte, ergriff das Wort, hieß die Idee stark und realisierungswert und sprach es laut und klar aus, daß es nicht getan sei, daß man Kriegswaisen der Wohlfahrt zuführe, sondern daß man solche Opfer des Krieges in einem neuen Geist erziehe, der zugleich auch ein neuer starker Glaube sei.

Trogen war schon ein Vorbild, ehe es selber eine volle Realität war. Es wurden nach seinem Vorbild und unter seiner direkten und indirekten Anregung ähnliche Kinderdörfer gebildet, und noch heute gibt es Gründungen in der weiten Welt, die von Trogen animatorische und creative Kraft empfangen haben. Trogen aber wirkt vor allem durch seine Taten. Wieviele junge Menschen haben in Trogen oben den Weg zum Menschen gefunden. Wieviele konnten Trogen gesund verlassen und wie beeindruckt ist man, wenn man den Kinderdorfleiter Bill jene vielen Schicksale erzählen hört, die junge erbarmungswürdige Menschen vieler Nationen an Trogen knüpfen. Viele, die Trogen mit Schulsack, Werkstattausbildung und mit einem neuen Glauben an eine haßfreie Welt verlassen konnten, kehren zu Besuchen

wieder zurück oder schreiben Briefe, in denen eben dieser neue Geist lebendig ist, der die Inspiranten des Trogener Werkes, vorab Robert Walter Corti, bei der Konzeption dieser Dorfgemeinde geführt hat. Jetzt baut man in Trogen die Schule der Oberstufe. Das ist die sichtbare Etappe des Humanitär-Educativen. Man will gerade in der nächsten Zeit jene Arbeit in Trogen, die der internationalen Ausstrahlung, dem menschlichen Sektor, der übernationalen Arbeit gewidmet ist, wieder intensivieren. Der Schweizer, der realistisch ist, braucht keine Angst zu haben, man wird in Trogen keineswegs das Hauptgewicht auf die Diskussion zu verlegen beginnen. Trogen wird realistisch, sauber und mit einem schönen schweizerischen Wirklichkeitsinn zu einer gesunden Dorfgemeinschaft ausgebaut werden. Neue Kinder aus armen Gebieten werden aufgenommen werden, die Ausbildung in der Oberstufe der gegenwärtigen Kinder wird gefördert werden, aber neben dem, was wir eben das Nabeliegende-Caritative nennen, soll eben das, was zum Menschheitserzieherischen gehört, nach allen Kräften in Trogen die große zielsichere, geistunterbaute Förderung erfahren. Das Schweizervolk wird immer mehr einsehen, daß es sein Herz einem Werk schenkt, mit dem die Schweiz für die Zukunft missionarische Arbeit leistet.

Max Rüeger:

Zeitungsnotiz

*Ich las es jüngst in einer Zeitung
so ganz per Zufall und bloß als Notiz.
Das Blatt hat nur lokal Verbreitung.
Erst dachte ich an einen schlechten Witz.*

*Doch unter 'Amtlich' stand, sie schließe
auf zirka Ende Mai den Ehebund,
mit einem Herrn, der Peter hieße.
(Gebürtig wäre er aus Kandergrund.)*

*Ich sah den Namen erstmals wieder,
seitdem der letzte Brief gekommen war.
Wir liebten uns sehr brav und bieder
damals – im zweiten Sekundarschuljahr.*

*Wir hielten stundenlang die Händchen.
(Im Küssen wußten wir nur knapp Bescheid.)
Zu Ostern gab ich ihr ein Bändchen
mit Versen. (Titel: Liebesfreud und Leid.)*

*Dann – um den Bildungsgrad zu heben
fuhr ich nach Zürich. Sie nach Neuchâtel.
Darauf begann das große Leben.
Und man vergaß sich. Und zwar ziemlich schnell.*

*Bald heißt sie nicht mehr wie bis heute.
In einem Jahr vielleicht hat sie ein Kind.
So werden aus den Mädchen Bräute.
Nur Junggesellen bleiben, wie sie sind!*